

Die Franzosen im Birrfeld um 1798 – oder: Anpassung statt Widerstand

Am 15. Mai 1798 rückten die ersten französischen Einheiten von Schinz nach Bad herkommend über Scherz nach Lupfig vor. Das Wachtlokal war im Hause des Kirchmeiers Jakob Senn, im späteren «Schwanen» im Unterdorf an der Dorfstrasse 18 untergebracht. Die Füsiliere und Kanoniere errichteten ihre Lager im Wald und auf Feldern, auf Scherzer Gebiet im Wust, dem südlichen Wald westlich des Heuhofs, oberhalb der heutigen Autobahn. Jenes Lager zog sich dem Rand des Habsburgerwaldes entlang nordwärts über Hausen bis Brugg, beherbergte also offenbar mit ein bis zwei Brigaden ein paar tausend Mann.

Von nennenswertem oder gar organisiertem Widerstand gegenüber den Eindringlingen ist im Eigenamt nichts bekannt. Einmal mehr – nach der Eroberung durch Bern und der Reformation - schienen sich die Hiesigen den neuen Verhältnissen rasch und höchstens mit der Faust im Sack und gelegentlichem Schimpfen und einzelnen Raufhändeln mit den «Franken» anzupassen. So liess sich der Scherzer Schneider Stoll offenbar zu lauten aufrührerischen Reden hinreissen: Er wurde im Mai 1798 mit happigen 25 Gulden Busse, dem fünfzigfachen eines damaligen Tageslohn eines Handwerkers, und einem einjährigen Wirtshausverbot bestraft, «weil er in einem solchen geäussert hatte, wer dem obrigkeitlichen Aufgebot gemäss ins Feld ziehe, sei ein meineidiger Spitzbube». Damit wandte er sich wohl gegen die von Paris aufgezwungene Rekrutierung von Hilfstruppen. Später legte sich Stoll in Villnachern mit einem fränkischen Soldaten an und wurde im Laufe dieser Auseinandersetzung derart «misshandelt, dass er starke Kontusionen (Prellungen) am Kopfe und einem Bein erlitt». Bei Streitfällen dieser Art spielte auch der Scherzer Haschier Rey eine Rolle als er, legitimiert durch sein Amt als Polizist der Landvogtei, einen aus Zürich angereisten Aufwiegler am Ort seiner frevlerischen Rede in der Brugger Vorstadt «sechs Prügel» und anschliessend, sinnigerweise unter dem Brugger Freiheitsbaum, nochmals sechs Schläge verabreichte (Huber 1897, VII, S. 61).

Vor allem die Einquartierungen von Offizieren und Pferden sowie die Requirierung von Fuhrwerken und anderem belasteten die Bürger und trugen über die entsprechenden kommunalen Entschädigungen zum «Ruin» der Gemeinwesen bei. Am 10. April 1800 bewilligte die Scherzer Gemeindeversammlung den Bau eines Unterstandes für 100 Pferde, der wohl von den Franzosen in Auftrag gegeben wurde. Im selben Jahr rechnete die Gemeinde für verschiedenen Requirierung vor allem von Fuhrwerken die beträchtliche Summe von 847 Gulden, 13 Batzen und 3 Kreuzer als Entschädigung ab. Was einem Betrag – falls kein Schreibfehler vorliegt – von über 1'600 Handwerker-Tageslöhnen.

Keine staatliche Hilfe durfte die Scherzerin Magdalena Wälti erwarten: Es wurde vom Bezirksgericht Brugg entschieden, dass «das Mägdlin der Magdalena Wälti Namens und Heimatshalben als unehelich mit allen dahäringen Folgen solange ihr zugesprochen [ist], bis sie den als Vater dessen angegebenen Joh. Peter Boyer von Paris an die Hand gestellt haben wird». Sie wurde also gemäss damaligem Recht zur Sorge um ihr uneheliches Kind verpflichtet, bis sie dessen Vater, den Soldaten Boyer aus Paris, zu einem Geständnis der Vaterschaft gebracht habe – ein hoffnungsloses Unterfangen. Noch im Januar 1804, zwei Jahre nach Beendigung der französischen Besetzung, gab die Gemeinde Lupfig vier Gulden zweieinhalb Batzen «für die Einschindelung des Beinbruchs eines im Dorf lieengebliebenen französischen Chasseurs [...] und für den Transport blessirter Franzosen nach Brugg» aus.

Lupfig schien von den Auswirkungen der Besetzung in besonders hohem Masse betroffen gewesen zu sein: In einer Zusammenstellung belaufen sich die Kosten für die Gemeinde Scherz vom März 1798 bis Sommer 1800 auf 46'000 und für Lupfig auf 105'000 Gulden. Lupfig erreichte damit hinter der Stadt Brugg den höchsten Betrag aller Gemeinden des Bezirks. Allerdings hatten die Bezirksbehörden oft Zweifel an der Richtigkeit dieser Zahlen und argwöhnten, dass sich die Gemeinden unter dem Vorwand der Kriegsschäden bereichern würden.

Die Bürger wurden zur Eidleistung auf die neue «eine und unteilbare helvetische Republik» von Frankreichs Gnaden aufgerufen, die in der Stadt Brugg für die Gemeinden des Bezirks am 11. August 1798 stattfand. Diese umrahmten die Behörden mit einem festlichen Umzug der Jugend, der Bürger und der Behörden, dem die in Brugg einquartierte «fränkische» Grenadier-Kompanie in doppelter Linie Spalier stand. Auch dass deren Offiziere zum anschliessenden Festmahl geladen waren, zeigt, wie eng die neuen Machtverhältnisse mit der Präsenz der französischen Armee und der Protektion durch die Regierung in Paris verbunden war.

In loser Folge berichtet an dieser Stelle der Autor der Anfang 2023 erscheinenden Ortsgeschichte «Lupfig und Scherz – Geschichte, Geschichten» aus seiner Arbeit. Alle Folgen: www.lupfig.ch/portraet/chronik.html/118